

[\[Go To Best Hit\]](#)

© Basler Zeitung; 17.10.2006; Seite 9

## «Jeder verdient eine Chance»

An der Schule für Brückenangebote wird man fit für die Lehre

**Interview: Helen Weiss**

**Der Schritt von der Schule in die Berufstätigkeit ist nicht einfach, die Jugendlichen müssen selbst aktiv werden, um ihre berufliche Zukunft zu gestalten. Die Schule für Brückenangebote hilft den Schülerinnen und Schülern beim Eintritt in die Arbeitswelt.**

Zu wenig Lehrstellen, ungenügende Schulnoten und mangelnde Sprachkenntnisse sind oft Hindernisse bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Heinz Treuer, Konrektor der Schule für Brückenangebote, erklärt, wie sich Jugendliche für die Stellensuche fit machen können.

baz: Der Wechsel von der Schule in die Lehre ist für viele Jugendliche schwierig. Welches sind Ihrer Erfahrung nach die grössten Probleme der Schülerinnen und Schüler?

Heinz Treuer: Seit einigen Jahren ist das Angebot an Lehrstellen zu knapp. Diese Situation erschwert den Schritt in die Berufstätigkeit erheblich. Die Schülerinnen und Schüler, welche die Schule für Brückenangebote besuchen, bringen zudem oft einen ungenügend gefüllten «Rucksack» mit. Mangelnde Sprachkenntnisse sowie schwache Schulnoten verschlechtern die Chance auf eine Lehrstelle zusätzlich. Dazu kommt, dass wir bei den Jugendlichen eine gewisse Bequemlichkeit feststellen. Es ist ihnen egal, ein weiteres Jahr den Unterricht zu besuchen, da die Schule in ihren Augen mehr Wert hat als eine Lehre. Viele der Schülerinnen und Schüler sind in diesem Alter noch berufsunreif und der Entscheidung für einen Beruf anscheinend noch nicht gewachsen. Die Schule für Brückenangebote setzt an diesem Punkt an.

In welcher Weise können die Jugendlichen von einem Zwischenjahr profitieren?

Ein solches Brückenjahr kann sehr wertvoll sein. In dieser Zeit entwickeln sich die Jugendlichen stark. Sie merken, dass sie nicht ewig eine Schlaufe drehen können, wenn sie etwas erreichen wollen. Zudem wird der Druck von aussen, von den Kollegen, den Eltern und Mitschülerinnen grösser, was sich durchaus auch positiv auswirken kann.

Wie können sich Jugendliche auf den Schritt in die Berufswelt vorbereiten?

Sie müssen lernen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Vor allem muss ihnen bewusst sein, dass sie selber aktiv werden müssen und nicht warten dürfen, bis ihnen die Schule alles präsentiert. Ebenso wichtig ist die Erkenntnis, dass sie nur für sich selber lernen und nicht für andere. Bezüglich der eigenen beruflichen Zukunft wird es Zeit, die Traumwelt zu verlassen und sich mit der Realität zu befassen.

Machen sich die Schülerinnen und Schüler oft zu grosse Hoffnungen was die Berufswahl betrifft?

Ja, viele Jugendliche haben falsche Vorstellungen. Sie streben einen Beruf an, der mit ihren Qualifikationen nicht erreichbar ist. Ihnen diese Illusion zu nehmen, ist oft sehr hart, aber notwendig. Oftmals hängt eine unrealistische Berufswahl auch mit den Vorstellungen der Eltern und des familiären Umfeldes zusammen. Gerade in ausländischen Familien sind Handwerksberufe minderwertig, ein Bürojob wird höher eingestuft. Die Illusionen punkto Beruf zeigen jedoch auch, dass sich die Schülerinnen und Schüler nicht genügend mit der Berufswahl auseinandergesetzt haben. Auch dafür ist ein Zwischenjahr wertvoll.

Was bietet die **Schule** für **Brückenangebote** den Jugendlichen?

Wir machen die Schülerinnen und Schüler fit für den Einstieg in eine weiterführende Ausbildung auf der Sekundarstufe II. Die meisten von ihnen steigen nach dem Brückenjahr in eine Lehre ein, einige besuchen danach eine weiterführende **Schule** wie die Fachmaturitätsschule Basel-Stadt oder die Handelsmittelschule. Die **Brückenangebote** gliedern sich in vollschulische, kombinierte und integrative Angebote. In den kombinierten Angeboten beispielsweise arbeiten die Jugendlichen während dreier Tage pro Woche an einem Praktikumsplatz, während zwei Tagen besuchen sie die **Schule**. In allen Angeboten steht die Repetition und Erweiterung des Schulstoffs im Vordergrund. Jugendliche Migrantinnen und Migranten, die noch nicht lange in der Schweiz leben, können ihre Deutschkenntnisse verbessern.

Wie erfolgreich ist Ihre Arbeit?

Wir bieten Jugendlichen die Möglichkeit, den Knopf zu lösen und ihre Zukunft zu planen. Dabei begleiten wir sie intensiv durch den Bewerbungsprozess und unterstützen sie bei der Lehrstellensuche. Natürlich können auch wir keine 100-prozentige Erfolgsgarantie bieten, doch mehr als 90 Prozent unserer Schülerinnen und Schüler finden im Anschluss an das Brückenjahr eine Lehrstelle oder eine andere Anschlusslösung. Und das ist fantastisch, denn jeder einzelne Jugendliche hat eine Chance verdient.

Mehr Informationen zu der **Schule** für **Brückenangebote** finden Sie unter:

> [www.sba-basel.ch](http://www.sba-basel.ch)

#### **zitiert**

#### **«Viel gegeben»**

«Die Lehre hat mir viel gegeben, vor allem persönlich. Architektur interessiert mich auch jetzt immer noch sehr.»

Adrian Sieber, Leadsänger der «Lovebugs» mit Jahrgang 1975, machte von 1988 bis 1992 eine Lehre als Hochbauzeichner.

*Heinz Treuer. «Ein Brückenjahr kann wertvoll sein». Foto Mischa Christen*